

### Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Ortlieb geräth zwischen zwei Feuer, und weiß sich weder zu rathen noch zu helfen.

Wer war gekommen? Herr Gebler in Gesellschaft eines andern jungen Frauenzimmers, das noch eleganter als Nummer Eins gekleidet war. (Wir wollen die unbekanntesten Schönen, um sie nicht zu verwechseln, durch Zahlen von einander unterscheiden.) „Das ist die wahre Braut!“ sagte Ortlieb zu sich selbst. Er rückte mit Kratzfüßen und stammelnd: „Unterthänigster Diener, mein gnädiges Fräulein!“ gegen sie an, und angelte — doch abermals vergebens — nach einem Handkuß. Sie lachte ihm schmetternd ins Gesicht, warf die Hände auf den Rücken, maß Nummer Eins mit scharfen Blicken vom Kopfe bis zu den Füßen, kehrte sich dann zu dem Junker, und sagte mit einem schnöden Tone: „Das gefällt mir! — Auch Meister Gebler schüttelte mit einem ernstern Schulmeistergesichte sein Haupt, und zuckte drohend mit den Lippen, als wollt' er schelten. Ortlieb stand zitternd, wie ein Verbrecher vor seinem Richter, und hatte weder Muth noch Geschick, den Knoten dieser Verwirrung zu lösen.

Hierzu machte, nach fünf peinlichen Minuten, Nummer Eins den Anfang. „Ich bin, wie ich sehe, hier überflüssig,“ sagte sie, vom Stuhl auffspringend; und, mit einem ste-

henden Blick auf Nummer Zwei, schlüpfte sie zur Thür hinaus.

„Mein Herr von Runenstein“ — begann jetzt das noch gegenwärtige Frauenzimmer mit höhnischem Geziere — „ich wundere mich über alle Maassen, ein solches Geschöpf in Ihrem Zimmer zu finden, und ich bin bei diesen Umständen in der That unschlüssig, ob ich den an Sie erhaltenen Auftrag ausrichten soll oder nicht. Doch will ich's thun, und die weitere Untersuchung der Sache dem Fräulein von Ellerbach und der Madame Tarantel anheimstellen. Beide freuen sich Ihrer glücklichen Ankunft — oder ich muß vielmehr sagen: sie freuten sich, weil sie nicht wußten, daß Sie, mein schöner Herr, schon in demselben Moment eine für Dero künftige Braut höchst unerfreuliche Gesellschaft bei sich hatten —“

„Beste Mademoiselle!“ ächzte Ortlieb mit gefalteten Händen: „ich verstehe von dem allen nichts — ich bin so unschuldig wie ein Kind —“

„Incommodiren Sie sich nicht mit Entschuldigungen bei mir!“ sagte die pretiöse Zofe. „Verantworten Sie sich bei meinen Damen, die sich die Ehre erbitten, Sie morgen Vormittag um zehn Uhr bei sich zu sehen.“

Hiermit flog sie aus dem Zimmer, ohne den armen Junker weiter zum Worte kommen zu lassen.